

Stockente wie auch von der Fasanenhenne. Leider kann ich darüber nichts aus eigener Anschauung sagen, da mir vorher das merkwürdige Doppelgelege nicht bekannt war. Ich halte es aber für ganz ausgeschlossen, dass das ungleiche Gelege von beiden Müttern gleichzeitig bebrütet worden ist, um so mehr da mindestens das Fasanengelege unvollständig war und Fasane selten vor Ablage des letzten Eies mit der Bebrütung beginnen. Leider versäumte ich, den Bebrütungsstand der Eier zu überprüfen. Ich vermute, dass beide Gelege noch nicht vollständig waren und die in der Nähe arbeitenden Männer die legenden Vögel, einmal die Stockente, einmal die Fasanenhenne vom Nest stöberten und so sich bei ihnen die Ansicht bildete, beide hätten gebrütet. Hätte die Ente schon fest gebrütet, hätte die Fasanenhenne ja schwerlich das Gelege so oft unbesetzt und damit frei zum Ablegen ihrer Eier gefunden. Dass Fasanenhennen licherlich mit ihren Eiern umgehen, weiss jeder, der in gutbesetzten Fasanenrevieren beobachtet, denn man trifft öfter einmal auf verlegte Einzeleier. Auch das Zulegen in Nester anderer Fasanenhennen oder anderer Arten ist dem Fasan bereits nachgewiesen. So nennt z. B. Niehammer das Rebhuhn (*Perdix perdix*), in dessen Nest sich schon gelegentlich zugelegte Fasaneneier fanden.

Heinrich Dathe, Leipzig

Beobachtung an schwimmenden Kiebitzjungen. — Am 25. April machte ich auf einem Kontrollgang durchs Wangner Ried (Zürichsee) eine interessante Beobachtung. Ich ging mit zwei Begleitern dem Franzrütibach entlang, im Stillen hoffend, ein Rotschenkelpärchen aufzuspüren. Auf einmal sehe ich mitten im Bach ein etwa 2 Tage altes Kiebitzjunges *Vanellus vanellus* schwimmen. Das Köpfchen hoch, mit den Flügelstummeln balancierend, stösst es wacker mit den Beinchen, die ja einen Schwimmhautansatz besitzen, nach hinten ab. Als es uns ansichtig wurde, ruderte es an Bord und duckte sich sofort gegen den Boden. Halt! Da kommt wieder eines! Etwa 20 Meter vor uns. Zwischen der Strecke befindet sich aber ein etwa 60 cm hoher Absturz. Gespannt warte ich das Benehmen des Kükens ab. Vor dem Wasserfall dreht es nicht zur Seite ab. Gegen alle Vermutung lässt es sich über den Fall treiben. Es verschwindet einige Augenblicke in der Gischt, erscheint wieder seelenvergnügt in der Mitte des Baches und rudert erst weiter unten ans Ufer. P. Joh. Heim, Kolleg Nuolen (Sz.)

Sechsergelege eines einjährigen Stares. — Der Beringer Louis Nicod in Granges-Md. (Vd.) beringte am 10. Mai 1947 sechs Starengeschwister *Sturnus vulgaris* in einem Nistkasten. Am 25. April 1948 konnte er 300 m von diesem Kasten entfernt einen dieser Jungen fangen, ein Weibchen, das nun selbst auf 6 Eiern brütete. Dieser Fund zeigt, dass auch einjährige, zum erstenmal brütende Vögel grosse Gelege haben können und nicht später als die mehrjährigen Artgenossen mit dem Brutgeschäft beginnen. Ein Beispiel, wie durch zielbewusstes Beringen und ausdauerndes Kontrollieren beringter Vögel, wie es nun von einer erfreulich hohen Zahl von Beringern gepflegt wird, wichtige biologische Fragen beantwortet werden können. A. Schifferli, Sempach

Ein 12 1/2-jähriger Star. — Am 23. 10. 1947 wurde bei Marquises (Salin-de-Badon) in der Camargue ein Star *Sturnus vulgaris* mit unserem Ring Nr. 617 279 festgestellt. Dieser Vogel wurde am 10. 5. 1935 von unserem Mitarbeiter G. Blatti in Langenthal als Nestling zusammen mit 3 Geschwistern beringt. Er hat ein Alter von 12 1/2 Jahren erreicht und ist damit bis heute der älteste mit einem Schweizerring gezeichnete Star, von dem wir Kenntnis erhalten haben. A. Schifferli, Sempach

Bienenfresser über Bern. — Mein Kollege Dr. Demisch beobachtete am 16. Mai, nachmittags 4 Uhr während einer halben Stunde über seinem Haus und Garten im Brunnadernquartier in Bern vier Bienenfresser *Merops apiaster*, die dort auf Maikäfer jagten. Sie wurden dann von Dohlen vertrieben und verschwanden in unbekannter Richtung. Er zeichnete die ihm

unbekannten Vögel sofort farbig auf und notierte die charakteristischen Rufe, so dass an der Richtigkeit dieser Meldung nicht zu zweifeln ist.

Dr. F. Blatter, Bern

Zwergohreule bei Andermatt. — Am 13. Juli 1948 erhielt ich aus Andermatt eine Zwergohreule *Otus scops* ♀ ad., die in sterbendem Zustande beim Urnerloch gefunden worden ist. Sie war sehr mager und wog nur 58 g. Da der Nachweis dieses Vogels in der Zentralschweiz ziemlich selten geleistet wird, und ich auch in den fünf Jahren meines Andermatter Aufenthaltes nichts von ihm merkte, gebe ich hier diesen Fund bekannt. Der Balg liegt nun im Naturhistorischen Museum Basel. E. M. Lang, Binningen

NACHRICHTEN UND UMFRAGEN

Kurs über Vogelkunde in La Sauge. — Unter der bewährten Leitung von Herrn Dr. Hans Noll veranstaltet die ALA vom 7. bis 9. Oktober einen Einführungskurs in die Schweizer Ornithologie und ihre Probleme. Das Kursprogramm, welches alle näheren Angaben enthält, ist auf dem Umschlag dieses Heftes zu finden.

Wann verlassen die jungen Kiebitze unser Land? Wo ziehen sie durch? — 56 junge Kiebitze aus dem Wangenerried tragen neben einem Sempacherring zwei Farbringe: Ein weisser Ring kennzeichnet sie als Junge aus den Brutgebieten am oberen Zürichsee, ein grüner oder gelber Ring gibt ihren Jahrgang an, und die Verteilung der drei Ringe ist so gewählt, dass jeder Nummer eine bestimmte Kombination entspricht. Diese Kennzeichnung von Kiebitzen mit Farbringen soll uns neue Einblicke in die Brutbiologie und in das Zugverhalten dieser seltenen Vogelart verschaffen. Die Beobachtung der Kiebitze im Brutgebiet hat eine Arbeitsgemeinschaft von Lehrern und Schülern des Kollegiums Nuolen übernommen; für die Erforschung des Zuges dagegen sind wir einmal mehr auf Ihre Mithilfe angewiesen. Zwei Fragen möchten wir in erster Linie abklären: Wann verlassen unsere jungen Kiebitze die Brutgebiete? Wo ziehen sie durch? Wenn Sie farbig beringte Kiebitze beobachten, möchten wir Sie bitten, Ihre Feststellung an der Vogelwarte Sempach oder direkt an P. Heim, Kollegium Nuolen (Sz.) weiterzuleiten. Von besonderem Wert ist natürlich Ihre Mitteilung, wenn Sie angeben können, wie die Ringe kombiniert sind.

Fritz Schwarzenbach, Kaltbrunn

Aufruf zur Beobachtung farbig beringter Lachmöwen. — Im vergangenen Winter blieb zum erstenmal eine grössere Anzahl von schweizerischen Lachmöwen an unseren Mittellandseen zurück, anstatt wie üblich den Wegflug an die französischen Küsten anzutreten. Wir möchten nun erfahren, ob auch dieses Jahr wieder einheimische Möwen bei uns überwintern, oder ob im letzten Winter die Möwen nur infolge der ausserordentlich milden Witterung bei uns zurückblieben. Helfen Sie bei der Lösung dieser Frage mit! Achten Sie darauf, ob Sie in den nächsten Tagen, Wochen und Monaten eine der über 200 Möwen beobachten, die ausser einem Sempacherring noch ein bis zwei Farbringe tragen. Sollten Sie eine solche Farbringmöwe beobachten, so möchten wir Sie bitten, Ihre Feststellung an die Schweizerische Vogelwarte in Sempach weiterzuleiten. Einen ganz besonderen Dienst erweisen Sie uns, wenn Sie angeben können, welche Ringfarben der Vogel trug und wie die Ringe kombiniert waren.

Fritz Schwarzenbach, Kaltbrunn

Vogelzugbeobachtungen im Herbst 1948. — Es werden in diesem Herbst wieder an 2 Sonntagen Vogelzug-Planbeobachtungen ausgeführt, am 24. und 31. Oktober. Wir bitten unsere Leser, den Aufruf auf S. 150 dieses Heftes zu beachten. Anmeldungen und Anfragen richte man an die Vogelwarte Sempach.